



### Mit 1. Jänner

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Laibacher Zeitung.“

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

#### Ganzjährig:

Mit Post unter Schleifen . . . 15 fl. — kr.  
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 12 " — "  
Im Comptoir abgeholt . . . 11 " — "

#### Halbjährig:

Mit Post unter Schleifen . . . 7 fl. 50 kr.  
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 6 " — "  
Im Comptoir abgeholt . . . 5 " 50 "

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Laibach im Dezember 1881.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

### Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Dezember d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Oberrechnungsrathes bekleideten Rechnungsrathe und Leiter der Rechnungsexpositur bei dem Centraltaxamte in Wien Ludwig Meerwald anlässlich der von ihm angeführten Verletzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

#### Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 50 der Zeitschrift „Vorwärts“ ddo. 16. Dezember 1881 unter der Aufschrift „Das sociale Moment einer Katastrophe“ enthaltenen Aufsatzes in der Stelle von „Die Hochweise — bis — zu bellagen“ das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in der Zeitschrift „Militär-Zeitung“ Nr. 100 vom 16. Dezember 1881 unter der Aufschrift „Zur Katastrophe“ enthaltenen Artikels das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

### Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser und Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf und die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie sowie die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Karl Ludwig, Franz Ferdinand d'Este und Ludwig Victor haben der am 22. d. M. stattgehabten Wohlthätigkeitsvorstellung im Burgtheater beizuwohnen geruht.

#### Zur Lage.

An den Mittelschulen von Prag wurde am 21. d. M. von den Directoren folgende Statthaltereizuschrift verlesen: „Auf Grund der Ergebnisse der anlässlich der am 15. November von Schülern der deutschen Staats-Realschule in Carolinenthal und von Schülern des böhmischen Neustädter Gymnasiums in der Florenzgasse verübten Excesse geführten Untersuchung sieht sich der Landeslehrer bezüglich der Theilnehmer an diesen Excessen Folgendes zu verfügen veranlasst: Ferdinand Neuern und Karl Rosenberg, Schüler der deutschen Oberrealschule in Carolinenthal, werden von allen Mittelschulen Prags und der Vororte sowie von den Lehrer-Bildungsanstalten Prags ausgeschlossen. Die vom Professorencollegium des böhmischen Neustädter Obergymnasiums strafweise verfügte Ausschließung der Schüler dieser Anstalt Josef Dolezal und Gottlieb Stepan von allen Mittelschulen Prags und der Vororte sowie von den Lehrer-Bildungsanstalten Prags wird bestätigt. — Hievon werden die Directoren zur Darnachachtung verständigt, und wird der Direction gleichzeitig aufgetragen, die Disciplin an der Anstalt überhaupt mit größter Strenge zu handhaben und mit allen pädagogisch angezeigten Mitteln dafür zu sorgen, dass die Schulschüler sich nur mit dem Studium beschäftigen und alles vermeide, was sie hievon abwenden könnte, namentlich aber, dass die Jugend sorgfältig alle Nationalitäts-Streitigkeiten vermeide und, wie sich für Kinder eines und desselben Landes ziemt, sich mit ihren Mitschülern und mit Schülern anderer Anstalten vertrage. Sollte wider Erwarten eine freundliche Belehrung und eine strenge Verwarnung nicht zum gewünschten Ziele führen, so würde sich der Landeslehrer veranlasst sehen, falls Ausschreitungen welcher Art immer stattfinden sollten,

mit aller Strenge vorzugehen. Den Inhalt dieser Kundmachung hat der Herr Director, insoweit sie die Schule betrifft, in allen Klassen in Gegenwart des Klassenlehrers vorzulesen. Prag, 19. Dezember 1881. Bez.: Kraus m. p.“

In der Sitzung des ungarischen Abgeordneten-Hauses am 23. d. M. wurde der Bericht des ständigen Finanzausschusses über den Staatsvoranschlag pro 1882, ferner der Bericht über das Gesuch einiger Mitglieder der Gerichtshöfe, Bezirksgerichte und Staatsanwaltschaften wegen Erhöhung des Quartiergehaldes und schließlich der Bericht über das Gesuch des Pensionsvereines der ungarischen Schriftsteller betreffs Gewährung eines jährlichen Beitrages per 2000 fl. vorgelegt. Der Präsident erklärt, dass diese Berichte in Druck gelegt und sodann auf die Tagesordnung gesetzt werden. Sodann legte Eugen Béchy als Referent des Verwaltungsausschusses den Bericht über die im Verwaltungsausschusse verhandelten Agenden der kön. ungarischen Gendarmerie in den mit dem Jurisdictionsrechte versehenen Städten vor. Der Referent ersucht gleichfalls um Drucklegung des Berichtes und Vertheilung desselben. Behufs Promulgierung der sanctionierten Gesetze findet im Laufe dieses Jahres noch eine Sitzung statt.

#### Zum Brande des Ringtheaters.

In der Sitzung des Hilfscomités am 22. d. meldete der Vorsitzende, Vicepräsident Herr Werthner, dass Herr Bürgermeister-Stellvertreter Edward Uhl am 19. d. M. von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen wurde und dass Se. Majestät bei dieser Gelegenheit die Ueberzeugung auszusprechen geruhten, dass das Hilfscomité von dem besten Willen befehle sei. In der städtischen Kasse sind Spenden in der Höhe von 878,192 fl. deponiert, und bei der Polizei erliegen 8270 fl. Vertheilt wurden bis heute 54,205 fl., und zwar 43,347 fl. an das Theaterpersonale; 9495 fl. an einzelne Parteien; 620 fl. auf Weihnachtsbeschenke und 753 fl. an die Feuerlöschmannschaft. Vom Executivcomité wurden bis jetzt 736 Eingaben erledigt, von welchen sich 98 auf die Versorgung von Kindern beziehen. Für die Waisen sowie für jene Personen, die einer bleibenden Unterstützung bedürfen, wurden besondere Bücher angelegt. Alle Personen, die auf eine Versorgung Anspruch

### Fenilleton.

## „Dioskuren“.

Von dem literarischen Jahrbuche des ersten allgemeinen Beamtenvereines „Die Dioskuren“, welches sich seit seinem Entstehen einer immer wachsenden Beliebtheit erfreut, ist soeben der elfte Jahrgang erschienen. Durch die literarische Bedeutung seines vielgestaltigen Inhaltes an und für sich wertvoll, erhält dieser Jahrgang der „Dioskuren“ noch ein besonderes Interesse durch eine hohe Festgabe, die er als Bieder an seiner Spitze trägt. Es sind dies drei ebenso gemüthstiefe als formvollendete Gedichte aus der Feder Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Antoinette. Wir lassen die drei reizenden Dichtungen für sich selbst sprechen:

#### Mein Glückwunsch.

Goldener Regen  
Möge behauen  
Dich herrlichstes Herz!  
Dich weide der Kummer,  
Dich stiche der Schmerz.  
Der Gaben Fülle  
Sei dir beschieden,  
Der Seele Frieden,  
Des Wunsches Macht.  
Dir diene der Morgen,  
Dir diene der Abend,  
Dich wiege in seligen  
Träumen die Nacht.  
Und hat dich zu heiß,  
Zu glühend lange  
Gefüßt die Sonne,  
Das goldene Glück —  
Dann nahe sich leis  
Ein dunkles Wölfein

Wie eifersüchtig,  
Umhülle, umfang  
Den sengenden Blick.  
Und wenn du ermüdet  
Vom emstigen Walten,  
Vom Schaffen und Schalten  
Der täglichen Pflicht  
Nach Ruhe dich sehnst  
Und erquickender Labe,  
Dann sprosse und grüne,  
Und wär' es in starrenden  
Winters Mitte,  
Für dich der Frühling,  
Für dich der Herbst,  
Der labe mit Dürsten  
Dir Sinn und Seele,  
Der senke die Goldfrucht  
In deinen Schoß.

#### Rückkehr.

Und hast Du vernommen?  
O Jubel! O Glück!  
Der Tag ist gekommen,  
Wir kehren zurück.  
Schon winkt uns in Wolken  
Ein zauberisch Bild,  
O Himmel auf Erden,  
Du Heimatsgefühl!

#### Bergsmeinnicht.

Ich wollte gern Dir senden  
Von hier ein Sträußchen klein,  
Gepflückt von meinen Händen,  
Ganz von Bergsmeinnichtlein.  
Ich wollt', ich könnte legen  
In diese Blümchen zart,  
In jedes einen Segen  
Von ganz besond'rer Art.  
Ich wollt', es könnte sagen,  
Wie Dein ich denke hier,  
Ich wollt', es könnte tragen  
Mein liebend Herz zu Dir.

Außer dem hohen Namen der Frau Erzherzogin schmücken das Buch nicht nur die in der Literatur bekannten alljährlichen Mitarbeiter, auch zahlreiche neue Namen von bestem Klange, denen wir bisher in diesem Jahrbuche nicht begegnet sind, wie beispielsweise Jakob v. Falke, Ferdinand Lotheisen, Karl Ried, Adolf Vell, Ludwig Hefesi u. a., weist dasselbe auf. Gewiss eine abermalige erfreuliche Bereicherung des ausgezeichneten Jahrbuches.

J. W. Hackländer's Ausgewählte Werke. In 60 zehntägigen Lieferungen mit je 5 bis 6 Bogen Inhalt à 25 kr., oder in 20 monatlichen Bänden à 75 kr. (A. Hartlebens Verlag in Wien). Es liegen uns die Lieferungen 9 bis 18 von J. W. Hackländer's Werken in der ausgewählten Sammlung vor. J. W. Hackländer's Ausgewählte Werke, welche in dieser wohlfeilen Ausgabe, in 60 Lieferungen à 25 kr., und gleichzeitig in 20 Bänden à 75 kr. oder in 8 eleg.

Bänden gebunden für zusammen 20 fl. erscheinen, enthalten die Meisterwerke des liebenswürdigen Erzählers, nämlich: „Eugen Stillfried“, Roman, 3 Bände; „Handel und Wandel“, „Meine Lehr- und Wanderjahre“, 1 Band; „Soldatenleben im Frieden“, 1 Band; „Europäisches Sklavenleben“, Roman, 5 Bände; „Wachtstaben-Abenteuer“, 2 Bände; „Namenlose Geschichten“, Roman, 3 Bände; „Der letzte Bombardier“, Roman, 3 Bände; „Der Roman meines Lebens“, Memoiren, 2 Bände. Wenn von irgend einem Schriftsteller der Gegenwart überhaupt gesagt werden kann, er sei der erklärte Liebling der Lesewelt, so ist es J. W. Hackländer, dessen Hauptwerke nunmehr in dieser handlichen und billigen Ausgabe erscheinen. Seine kleinen Bilder und Geschichten aus dem bürgerlichen und Soldatenleben, wie seine größeren Romane sind in allen Kreisen der gebildeten Welt eine wohl-bekannt, willkommene Erscheinung; unachahmlich ist sein Humor, der stets erheitert und erfreut, nie verletzt; anheimelnd und fesselnd ist das Gemüth, das mit seinen Erzählungen zum Leser spricht. Die vorliegende Auswahl der besten Schöpfungen Hackländer's wird hierdurch aus innerer Ueberzeugung und wärmstens empfohlen. Es ist wahre Familienlectüre, welche diese Sammlung zu so wohlfeilem Preise bietet.

Die deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart hat soeben einen sehr interessanten Roman aus der Feder des geistreichen Romanciers H. Lorm: „Ein Schattentänzer aus vergangenen Tagen“ verlegt, der sich der lobendsten Kritik in der Presse des In und Auslandes erfreut und der Lesewelt auch bestens empfohlen werden kann, da derselbe alle Vorzüge einer gehaltvollen Lectüre in sich vereinigt.

Dieser neueste Roman Lorm's entwickelt in reicher und wechselvoller Scenerie, die sich theils in Wien und theils in Ungarn abspielt, eine von Anfang bis

machen, werden aufgefordert werden, ihre Anmeldungen bis zum 15. Jänner 1882 bei dem Executivcomité zu machen.

Die Wiener Theaterdirectoren Herren von Bukovics, Fuchs, Steiner und Teweke hatten am 22. d. M. eine gemeinschaftliche Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser. Director von Bukovics hielt folgende Ansprache: „Eure Majestät! Mit tiefster Ehrfurcht nahen wir den Stufen des Allerhöchsten Thrones, um die harte Bedrängnis zu schildern, in die wir durch die Katastrophe des Ringtheaters gerathen sind. Die Einnahmen sind seit jenem Unglückstage fast auf den zehnten Theil der früheren gesunken. Die Einstellung der Nachmittagsvorstellungen entzieht uns an Sonn- und Feiertagen eine Summe von 800 bis 1400 fl., und die Commissionsbeschlüsse vermindern durch Cassirung von Sitzplätzen die Ertragsfähigkeit der respectiven Theater. Allen diesen Ausfällen gegenüber haben sich die Lasten gesteigert. Es ist nicht abzusehen, wann sich der Theaterbesuch hinreichend bessern wird, um unsern Etat aus den Einnahmen decken zu können, und wir stehen somit möglicherweise vor der traurigen Nothwendigkeit, unsere Theater in nicht zu fernem Zeit schließen zu müssen. Eure Majestät! Es würden durch diese Maßregel Tausende von Menschen mitten im Winter brotlos, und nicht allein im persönlichen, sondern auch im allgemeinen Interesse ersehen wir Euer Majestät Schutz und allergnädigste Fürsorge!“

Se. Majestät der Kaiser nahmen das Memorandum der Directoren entgegen und erörterten in einer freundlichen Ansprache die Situation der Theater. Er sehe ein, dass es eine große Calamität für Wien wäre, wenn die Theater geschlossen würden. Er sehe voraus, dass alle Theater die erforderlichen Vorkehrungen zur Sicherung des Publicums treffen würden. Auf die Erwiderung, dass dies bereits geschehen, bemerkten Se. Majestät, es scheine wirklich eine Panik im Publicum zu herrschen, Er hoffe aber, dass dieselbe bald weichen werde. Schließlich versicherte Allerhöchstderselbe die Directoren, dass Er alles prüfen und denselben Seinen Schutz nach Thunlichkeit angedeihen lassen werde.

Die Theaterdirectoren Herr v. Bukovics, Herr Teweke und Herr Steiner wurden sodann von Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten empfangen. Die Herren baten Se. Excellenz den Herrn Minister, ihr Sr. Majestät dem Kaiser überreichtes Gesuch zu unterstützen und namentlich die Nachmittagsvorstellungen wieder freizugeben. Se. Excellenz der Herr Minister sagte den Herren seine volle Unterstützung zu und stellte auch die Aufhebung des Verbotes der Nachmittagsvorstellungen in Aussicht, wenn von den Directoren sichere Garantien für die Handhabung aller angeordneten Sicherheitsmaßregeln geboten und die Nachmittagsvorstellungen um eine Stunde früher, die Abendvorstellungen um eine halbe Stunde später beginnen würden. Damit würde ein Spielraum von drei Stunden zwischen zwei Vorstellungen gewonnen werden, in welchem das Theater vollständig ventilirt und das Gas ausgelöscht werden kann. Was die den Theatern momentan nöthige Hilfe anbelangt, so meinte Se. Excellenz, dieselbe müsse in erster Reihe von der Commune, in zweiter Reihe vom Lande und erst in dritter Reihe vom Staate angestrebt werden. Die Directoren der Wiener Privattheater werden dem-

nach dem Herrn Bürgermeister von Wien ein diesbezügliches Gesuch überreichen.

Aus Paris wird unter dem 21. d. M. geschrieben: Die gestern in der österreichischen Botschaft veranstaltete Matinée erfüllte vortrefflich ihren doppelten Zweck: ein Scherlein für die Hinterbliebenen der beim Wiener Theaterbrande Verunglückten beizutragen und eine auserlesene Gesellschaft, in der man Ihre Majestät die Königin Isabella von Spanien und die Spitzen der Pariser Aristokratie bemerkte, mit einem reichhaltigen Programm anregend zu unterhalten. Es genügt, von den Mitwirkenden Fr. Krauß, die Herren Faure, Got, Coquelin, Fr. Reichenberg, die Sängerin Marchesi mit ihrer Gesangschule, den Pianisten Fischhoff, den Violinspieler Hammer zu nennen, denen sich noch der Schriftsteller Louis Ulbach mit einem geistvollen Vortrage über die Eindrücke, die er auf dem Schriftstellertage in Wien empfangen, beigefügt hatte. Der Gastgeber Graf Beust führte sich auch wieder als Componist mit einem Violinsolo und einem Ihrer Majestät der Königin Isabella gewidmeten, von Herrn von Bertha schwungvoll vorgetragenen Walzer, den der Verfasser selbst: „Valse de l'Ambassadeur“ benannt hat, vor. Das Erträgnis dieser Matinée belief sich auf die staatliche Summe von 15,000 Francs. Eine für denselben edlen Zweck von dem Baron Hirsch eingeleitete Sammlung hat die Summe von 15,000 Francs eingebracht.

In der bairischen Abgeordneten-Kammer kam am 20. d. M. ebenfalls die Sicherheit der Theater zur Sprache. In dem hierüber entstandenen Meinungs-austausche spielte jedoch der Schauplatz des Redeturniers, das Landtagshaus, eine Hauptrolle, und der Minister des Innern, der über das befriedigende Ergebnis einer im Hoftheater gehaltenen Befichtigung berichtete und weitere Vorkehrungen in Aussicht stellte, erklärte ausdrücklich, dass die Staatsregierung bezüglich des Landtagsgebäudes jede Verantwortlichkeit von sich ablehnen müsse, wenn der beantragte Neubau nicht bewilligt werde.

**Aus Bukarest**

wird unterm 21. Dezember gemeldet: Die Commission der Kammer wurde heute in Begleitung von zwanzig Deputierten um halb 12 Uhr vom Könige in feierlicher Audienz empfangen, um die Antwortadresse auf die Thronrede zu überreichen. Der König erwiderte, dass eine ungestörte Friedensära die allmähliche Entwicklung fördern möge, damit Rumänien in der Reihe der Staaten auch für die Folge als ein Element der Ordnung und des Fortschrittes gelte. — In der heutigen Kammer Sitzung wurde der Dank des Bürgermeisters von Wien anlässlich des vom Hause abgeordneten Beileidstelegrammes verlesen.

Die Ernennung G. Ghikas, des gegenwärtigen Generalsecretärs des auswärtigen Amtes, zum Gesandten in Wien gilt als bevorstehend. Die Regierung sendete eine Officierscommission nach England, um den Bau der dort bestellten Kriegsschiffe zu überwachen.

In dem gestern abgehaltenen Ministerrathe wurde die Versetzung Kallimaki Catargius, des gewesenen Gesandten in Paris, der sich für seine Absetzung durch indiscrete Veröffentlichung von diplomatischen Acten-

stücken zu rächen sucht, in Anklagestand beschloffen und bereits dem Gesandten in Paris aufgetragen, über die Art und Weise der Drucklegung der Broschüre, die übrigens ein gestern ausgegebenes Extrablatt der Oppositionspresse veröffentlichte, zu berichten. — In der heutigen Kammer Sitzung interpelliert Fleba die Regierung über ihr Verhalten gegenüber dem Falle Kallimaki Catargiu. Dieselbe versprach, in drei Tagen zu antworten.

**Tagesneuigkeiten**

— (Einweihung.) In dem unter dem Schutze Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie, Gemahlin Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer, stehenden unentgeltlichen St.-Josefs-Kinderpitale in Wien auf der Wieden, Kollschitzkygasse Nr. 9, wurde am 23. d. M. vormittags um halb 10 Uhr die neue Kapelle feierlich eingeweiht. Dem kirchlichen Acte, welchen der hochwürdigste Herr Fürst-Erzbischof Cölestin Josef Ganglbauer vollzog, wohnten Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie, Frau Baronin Lederer, die Directionsmitsglieder und Bezirksleiter Polizeirath Andrá bei. Nach der Einweihung besichtigte die durchlauchtigste Frau Erzherzogin sämtliche Krankensäle, sprach mit allen kleinen Patienten und beschenkte dieselben.

— (Die Jubiläumsfeier der k. k. geographischen Gesellschaft) fand am 22. d. abends ihren Abschluss mit einem Festbankett im „Hotel Métropole“. Jeder Theilnehmer erhielt ein Gedenkblatt mit dem Bildnisse des Protector's der Gesellschaft, Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf, umgeben von den Medaillonporträts aller Präsidenten der Gesellschaft seit deren Gründung. Fast sämtliche Koryphäen der Wissenschaft, welche der Festversammlung beigewohnt hatten, nahmen auch an dem Festbankett theil. Ihre Excellenzen der Herr Unterrichtsminister Freiherr von Conrad-Eybesfeld und der Herr Generalstabschef FML. Freiherr von Bed waren gleichfalls anwesend. Der Herr Präsident Dr. Ritter von Hochstetter brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser und auf Se. k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Kronprinzen als Protector der Gesellschaft aus, betonte die Theilnahme, welche das Allerhöchste Kaiserhaus an wissenschaftlichen Bestrebungen nehme, und hob hervor, dass die Gesellschaft in ihrem hohen Protector einen Forschungsreisenden verehere, der seine Reise wissenschaftlich zu verwerten und anziehend zu schildern wisse. Die Versammlung brachte auf Se. Majestät den Kaiser und Se. k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Kronprinzen ein dreimaliges begeistertes Hoch aus. Hierauf nahm Se. Excellenz der Herr Unterrichtsminister Baron Conrad-Eybesfeld das Wort, um auf die geographische Gesellschaft einen Toast auszubringen: die Humanität zähle zu ihren ersten Pionieren den Geographen, dessen Studierstube die Welt sei und den die Liebe zur Wissenschaft wandern und forschen lässt. Er rufe daher der geographischen Gesellschaft ein freudiges „crescat et florescat“ zu; sie blühe, gedeihe und lebe hoch! Lebhafter Beifall folgte diesem Toaste. — Herr Hofrath Baron Neumann brachte einen Toast auf die k. k. Armee und das militär-geographische Institut aus; Se. Excellenz Herr Generalstabschef FML. Freiherr von Bed auf die Geographen und die Forschungsreisenden, diese wahren Helden der Wissenschaft; Professor Simonyi auf den Präsidenten Ritter von Hochstetter u. s. w., u. s. w. Die Gesellschaft trennte sich erst in vorgerückter Abendstunde.

— (Die Lateiner vom „Wiener Tagblatt“.) Der Segen der neuen Schulgesetze, schreibt die „Wiener Abendpost“, beginnt sich auch in den Spalten des „Neuen Wr. Tagblatt“ zu äußern; die Herren, welche dort das große Wort führen, begnügen sich nämlich nicht mehr damit, in Opposition und Gestinnungstüchtigkeit zu machen, sondern legen auch für die lateinische Grammatik ihre Lazen ein. So will heute einer dieser Helden vom „kleinen Schinnagel“ gefunden haben, dass die Apostrophe Vivat, florescat, deren sich gestern Seine Excellenz der Herr Unterrichtsminister in seinem Toaste beim Festbankett der geographischen Gesellschaft bediente, grammatikalisch nicht correct sei. Zur Beruhigung des wackeren „Lateiners“ vom „Tagblatt“ möge Folgendes dienen: floresco, florescere heißt „zur Blüte, zum Wohlstande sich dauernd erheben“, daher crescat et florescat ein ganz richtiger Ausdruck ist. Näheres hierüber ist in Klog' „Lexikon der lateinischen Sprache“, S. 1556, 1. Band, zu entnehmen, dessen Lectüre gewissen Herren Sprachverbesserern nicht dringend genug empfohlen werden kann.

— (Schwarze Matrosen.) Mehrere britische Schiffsrheder haben angefangen, ihre Schiffe ausschließlich mit schwarzen Seelenten zu bemannen. Nur die Officiere sind Weiße. Sie zählen den Negern dieselben Löhne wie englischen oder ausländischen Matrosen. Diejenigen Rheder, welche das Experiment versucht haben, erklären, dass farbige Männer ebenso gute Matrosen wie Europäer, dabei gelehriger und weniger geneigt zum Desertieren wie englische Seelente seien.

zu Ende spannende Handlung. Die Schicksale der Hauptpersonen fesseln den Leser bis zum Schlusse und sind dieselben vollkommen glaubwürdig und lebenswahr dargestellt, die auftretenden charakteristisch gezeichneten Figuren bilden die reiche Staffage der fast dramatisch sich gestaltenden Erfindung. Der Stoff dieses Romanes wäre für die Bühne sehr dankbar zu verwerten. Die Ausstattung des Buches ist eine sehr splendide.

Johann Nep. Vogls Volkskalender für 1882. 38. Jahrgang. Redigirt von August Silberstein. Mit vielen Illustrationen. Broschirt 35 kr. Wien, Karl Fromme. Als lieben alten Bekannten, den nach Jahresfrist ebenso frisch und lebenswürdig wieder zu sehen, jung und alt erfreut ist, begrüßen wir heuer zum 38. male den alten Vogl'schen Volkskalender. Er bringt uns unter anderen eine Geschichte: „Drei Weihnachten“ von August Silberstein, die mit ihren originellen Figuren und Scenerien in Haus und Natur eine der innig ergreifendsten in der ganzen deutschen Literatur genannt werden kann. Neu und originell sind die „Geschichten aus dem österreichischen Seeleben“ von Marinecapitän Heinr. Wittrow, der als Dichter der See hervorragt. Und zeitgemäß stellt der trefflich bewährte F. J. Proschko in der Erzählung „Steiansdom und Sultanszeit“ lebhaft Bilder aus dem von Türken belagerten Wien dar, das bald den zweihundertjährigen Sieg feiern wird. Namen der Dichter wie G. M. Sauer und G. M. Vacano bürgen, dass des ersteren Erzählung „Nur ein Träumer“ und des letzteren „Tochter Wallensteins“ spannend und vortrefflich sind. F. Kewald stellt in „Schlechtes und echtes Geld“ eine merkwürdige Geldkrise aus der Vergangenheit dar, B. Pichler in „Berchten und Rangler im Pinzgau“ seltsame Sitten-

bilder, und die mit allgemeinem Beifall aufgenommene „Rundreise in Oesterreich“ wird fortgesetzt. Gedichte von Silberstein, Spruchreime von Foglar, Volkslieder aus S. Wagners Nachlass, die bilderreichen Jahresereignisse, die melodische Composition Hellmesbergers jun., ein reichhaltiger Auskunfts-Kalender mit Einschreibblättern sichern schließlich diesem illustrierten Hausbuch den verdienten Erfolg.

Mercys Tagebuch für Comptoire, Bureau, Kanzleien und Gutsadministrationen für das Jahr 1882, schmal Folio, gebunden. Dieses bereits aus früheren Jahren wohl bekannte praktische Handbuch, aus dem Verlage von Heinr. Mercy in Prag, bewährt auch diesmal in Bezug auf praktische Anlage und vielseitige Verwendbarkeit seinen wohlverdienten Ruf. Für die täglichen Vormerkungen, Berechnung der Einnahmen und Ausgaben, Notizen für das künftige Jahr und dergleichen sind 260 zum Theil entsprechend rubricierte Seiten auf schönem starken Schreibpapier bestimmt. Zur leichteren Orientierung sind Adress- und Erinnerungsblätter in alphabetischer Anordnung beigegeben, welche zugleich die Anlage von Inhaltsübersichten ermöglichen. Der textliche Theil mit reichem Inhalte bringt die Bestimmungen über den Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehr sammt den bezüglichlichen Tarifen, die Stempelscalen und Gebürentarife, Zin-teressen- und Zinsenberechnungs-Tabellen, Ziehungslisten, Couponsbewertung und sonstige Notizen und Tabellen, ferner den juridischen Rathgeber für einzelne Geschäftsfälle neu bearbeitet und in allen Punkten dem Stande der Gesetzgebung und den Anforderungen der Gegenwart angepasst. Der Preis von 1 fl. 20 kr. ist mit Rücksicht auf das Gebotene ein sehr mäßiger zu nennen.

— (Aus China.) Der „Königlichen Zeitung“ wird aus Hongkong, 15. Oktober, geschrieben: „Im Kwantai-Tempel zu Peking steht ein großer Sarg, welcher die Hülle der Kaiserin Tz-An enthält. Tag und Nacht erhellen viele Lampen die hohe Tempelhalle; sechs mal des Tages strömen Priester, sowohl buddhistische als taoistische, in langem Zuge herein und feiern ihren eintönigen Gesang zu Buddha und Kwantai, daß sie die Seele der Kaiserin mit Ehrfurcht empfangen und zu einem solchen Orte geleiten möchten, wie es der hohen Frau nach ihrer Stellung gebühre. Aus dem Palaste werden täglich Speisen auf riesigen Schüsseln und gewürzte Getränke in feierlichem Aufzuge herbeigeschleppt zur Stärkung der kaiserlichen Seele auf dem langen dunklen Wege, den die zahlreichen Lampen beleuchten; auch bringen vornehme Diener Papierkleider und papierene Münzen herbei, welche, unter den Beschwörungen der Götzenpriester verbrannt, sich verwandeln sollen, um im Jades daselbst landesübliche Dienste zu leisten. Diese heidnischen Ceremonien werden so lange fortgesetzt, bis bei den Kaisergräbern in der Landschaft ein glücklicher Begräbnisplatz von den Astrologen des Hofes ausgewählt und bereitet sein wird. Die gestorbene Kaiserin war die erste Gemahlin (dem Range nach) des Kaisers Hien-Fung, nach dessen frühem Tode sie mit der zweitnächsten Kaiserin, der Mutter des Thronerben, die Regentschaft nun fast 20 Jahre ausgeübt hat. Als sie am 8. April starb, war sie erst 45 Jahre alt; sie hat ein früheres Regiment gehabt, aber man muß den beiden Frauen das Zeugnis geben, daß sie unter Weirath des Prinzen Kung den Schwierigkeiten zu begegnen gewußt haben, welche China seit der Zeit erfahren hat. Ein hitziges Fieber hat sie schnell dahingerafft, dessen Ursprung den aufregenden Verhandlungen mit Rußland zugeschrieben wird. Die Anzeige ihres Todes wurde im Namen des neunjährigen Kaisers Kwangsi von den beiden überlebenden Gliedern der Regentschaft dem Volke gemacht. Der Erlaß nennt sie die Mutter des Reiches, welche durch die Staatsregierung dem Volke zärtliche Liebe erwiesen habe. Nachdem ihr Feenwagen hinaufgestiegen, finde der Kaiser kein Mittel, seinen Schmerz zu mildern. Darum sollen die Beamten im ganzen Reiche wie auch das Volk an seiner Trauer theilnehmen.“

Mit dieser Botschaft liefen die kaiserlichen Ediboten zu den Hauptstädten der Provinzen, wo dieselbe feierlich entgegengenommen wurde. Dies geschieht in der Weise, daß der Bote am Thore von seiner Ankunft Nachricht gibt, der Thormächter dem Oberpräsidenten Mittheilung macht und dieser eilig alle Beamten zusammenrufen läßt. Der Bote läuft in diese Versammlung hinein, kniet vor dem ersten Beamten nieder, ihm den Rücken wendend, worauf dieser ebenfalls in knieender Stellung das kaiserliche Schriftstück vom Rücken des Boten nimmt, der es bis dahin um die Schulter, geschlungen getragen hat. Der Erlaß, auf weißer Seide geschrieben, wird laut vorgelesen, worauf die ganze Versammlung der Mandarinen in laute Wehklagen ausbricht, indem jeder seiner Staatskleider sich entledigt und dagegen lange Kleider von grauem Sadleinen anzieht; statt des Huttes werden graue Tücher um den Kopf gebunden. An den nächsten drei Tagen versammeln die Beamten in der gleichen Kleidung sich morgens und abends in einem Tempel, wo unter Leitung eines Ceremonienmeisters die vorgeschriebenen Klagegesänge gehalten und Opfermahlzeiten vor einer Tafel, auf der die Namen der Kaiserin stehen, dargebracht werden. Nach vielen Kniebeugungen und Darbringung von Räucherwerk räumen Diener die Altäre ab und stellen die gefüllten Schüsseln auf Tische, an denen die Beamten sich niederlassen, um die Reste zu verzehren, welche die Seele der Kaiserin etwa übrig gelassen hat. Nach dieser dreitägigen Trauerfeierlichkeit folgt für alle Beamten ein Zeitraum von 24 Tagen, worin weiße Kleider, und 27 Monate, worin blaue zur Trauer und Halbtrauer getragen werden. Innerhalb der nächsten 100 Tage darf kein Beamter heiraten, ebenso lange ist der Schall der Musik und das Rasieren verboten. In den heißen Tagen war letzteres Verbot den Chinesen sonderlich unangenehm, da sie den Vorderkopf glatt und kühl lieben; in Shanghai warnte der Mandarin durch Bekanntmachung vor dem Uebertreten dieses Gebotes, und in Futschau wurden die Barbierstuben nachgesehen, wobei man 60 Personen fang, welche eben rasiert wurden. Sie bekamen dafür eine Tracht Schläge und mußten zwei Dollars Strafe zahlen; auch wurde der Kopf angefrischt und gestrikt, um das Rasieren für die nächsten Wochen unmöglich zu machen.“

**Locales.**

**Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.**

(Schluß.)

Das Präsidium hat in der Voraussicht, daß die Kammer bestimmt sein Vorgehen billigen werde, diesen Erlaß nebst dem Programme und Reglement für die Ausstellung in Triest dem Centralausschusse der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft mit dem Ersuchen mitgetheilt, daß auch derselbe diesen Gegenstand in Erwägung ziehen und das Resultat der Kammer mit-

theilen möchte. In der bezüglichen Zuschrift wurde betont, daß bei dem Umstande, als auf der Ausstellung auch Krains Land- und Forstwirtschaft vertreten sein werden, es angezeigt wäre, daß sich behufs Förderung dieser Ausstellung ein Comité aus Land- und Forstwirten, Industriellen und Gewerbetreibenden in Laibach bilden möchte. Die Section stimmt diesem Schritte des Präsidiums bei, meint jedoch, daß mit Rücksicht auf das Programm der Ausstellung auch der technische und der Fischereiverein einzuladen wären, je einen Vertreter in das Comité zu entsenden. Aus der Kammer selbst glaubt die Section, daß es genügen würde, wenn fünf Herren in das Comité eintreten würden, da in demselben ohnehin auch der Herr Kammerpräsident, in seiner Verhinderung der Herr Vicepräsident und der Kammersecretär fungieren werden. In Anbetracht dessen werden folgende Anträge gestellt:

- 1.) Die Kammer wolle die ihr im § 4 des Reglements der Triester Ausstellung zugeordnete Mission, als Filialcomité für die Beschickung dieser Ausstellung von Seite des Kammerbezirkles zu wirken, übernehmen. Sie habe jedoch anzustreben, daß sich zu diesem Zwecke ein Comité aus Mitgliedern der Kammer, aus Land- und Forstwirten, Vertretern des technischen und Fischereivereines bilde.
- 2.) Das Bureau der Kammer hat die Function als Exekutivorgan dieses Comité's zu übernehmen.
- 3.) Es ist der Centralausschuss der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft einzuladen, daß er in dieses Comité Vertreter der Land- und Forstwirtschaft entsende.
- 4.) Es sind Zuschriften an den technischen und Fischereiverein mit der Einladung zu richten, daß dieselben je einen Vertreter in das Comité entsenden möchten.
- 5.) Aus der Kammer wollen fünf Mitglieder in das Comité entsendet werden.

Die Anträge werden stimmeinhellig angenommen und sodann die Kammermitglieder: Ottomar Bamberg, Karl Luckmann, Michael Pakić, Baso Petričić und Franz Kav. Souvan als Mitglieder des Comité's bestimmt.

X. Kammerrath Karl Luckmann trägt vor den Bericht der zweiten Section, betreffend die Errichtung einer Telegraphenstation in Ranker, und beantragt: Die Kammer wolle die Errichtung derselben befürworten. — Der Sectionsantrag wurde stimmeinhellig angenommen, nachdem denselben Kammerrath Petričić warm befürwortet hatte.

XI. Kammerrath Luckmann trägt namens der zweiten Section den Bericht über die Note der k. k. Telegraphendirection in Triest vom 7. September d. J., B. 3362, vor und beantragt: Die Kammer wolle sich in ihrer Aeußerung dahin aussprechen, daß sie die Nothwendigkeit der Errichtung einer Telegraphenstation in Senofetsch anerkennt.

Der Antrag wird stimmeinhellig angenommen.

XII. Der Kammersecretär berichtet, daß die „Oesterreichische Weltausstellungs-Commission für Melbourne 1880“ der Kammer mitgetheilt hat, daß sie für die österreichische Ausstellung in Melbourne erwachsenen Kosten die Summe von 30,000 fl. weit überschritten haben und daß sie nach Abrechnung des Staatsbeitrages von 10,000 fl. und der Beiträge der Aussteller von 11,000 fl. vor einem Deficite von über 10,000 fl. steht, welches zu decken nicht nur Ehrenpflicht der zunächst berührten Aussteller, als auch aller jener Kreise ist, welche vor allem berufen erscheinen, an der Hebung des österreichischen Außenhandels mitzuwirken. Aus diesem Grunde ersucht auch die Commission um einen Beitrag. Die zweite Section würdigt die Verdienste der Ausstellungscommission um die Hebung des Exportes, allein bei dem Umstande, als die Mittel der Kammer kaum hinreichen, um die unumgänglich nothwendigen Auslagen zu decken, kann sie nur folgenden Antrag stellen: „Die Kammer wolle der gedachten Ausstellungscommission mittheilen, daß sie nicht in der Lage ist, dem Ansuchen derselben zu entsprechen.“

Kammerrath Petričić fragt, ob sich Krains Industrielle an der Ausstellung in Melbourne betheiligen haben? Der Kammersecretär bemerkt hierauf, daß bei der Kammer keine Anmeldung erfolgte. Kammerrath Ottomar Bamberg gibt an, daß sich die Firma „August Tschinkls Söhne“ an der Ausstellung betheiligte, die Anmeldung jedoch vom Hauptsitze ihrer Fabriken erfolgte.

Bei der Abstimmung wird der Sectionsantrag stimmeinhellig angenommen.

— (Die Christbaumfeier der Laibacher freiwilligen Feuerwehr), welche gefestern in den Localitäten der Casino-Restoration stattfand durch die Theilnahme des Herrn k. k. Landespräsidenten A. Winkler, des Herrn Landeshauptmanns Grafen Thurn und des Herrn Bürgermeisters Baschan verherrlicht war, verlief in glänzendster Weise. Der Salon war in sehr geschmackvoller Weise mit Ephen und Tannenreisig, Fahnen in den Reichs-, Landes- und Stadtfarben, sowie mit Feuerwehremblemen decoriert. Der große Christbaum, reich geziert, erstrahlte im Lichte-

glanze einer stattlichen Reihe von Kerzen, welche mit den Gasdecorationen um die Wette schimmerten und glitzerten. Eine große Anzahl von Spenden für die Kinder der freiwilligen Feuerwehrmänner umgab ihn. Zahlreiche gegenfeitige Geschenke der Feuerwehrmänner, sowie die von der Bürgerchaft Laibachs dem Krankensonde unserer Feuerwehr gewidmeten reichten sich an. Die Theatermusikpelle eröffnete den schönen Abend, welchem wohl an 400 Personen und ein paar Hunderte von freudigen Kindern anwohnten. Die Productionen der obengenannten Musikpelle unter der bewährten Leitung des Herrn G. Mayer amüsierten das Publicum in vorzüglichster Art und ernteten reichen, wohlverdienten Beifall.

— (Militärisches.) In die Reserve wurden übersezt mit 1. Jänner 1882: Der Hauptmann erster Klasse Hermann Heißig des Feldartillerieregiments Ritter von Hartlieb Nr. 12 im Regimente (beim Uebertritte in den Civil-Staatsdienst. — Aufenthaltsort: Ferlach, Kärnten). Ferner wurden übersezt mit 31. Dezember 1881 im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung in die nicht active k. k. Landwehr auf Grund der Bestimmungen des § 39 des Wehrgesetzes die Oberlieutenants in der Reserve: Thomas Einspieler (Aufenthaltsort Sittich) und Franz Frenz (Aufenthaltsort Rudolfswert), beide des Warasdiner Infanterieregiments Nr. 16; die Lieutenants in der Reserve: August Straba (Aufenthaltsort Wien), Emil Frihar (Aufenthaltsort Wien), Anton Koder (Aufenthaltsort Innsbruck), alle drei des Infanterieregiments Freiherr von Ruhn Nr. 17; Emil Valentinisch (Aufenthaltsort Steyr) und Josef Vogl (Aufenthaltsort Wilten), beide des Feldjägerbataillons Nr. 7; Otto Fränzl Ritter von Besteneck (Aufenthaltsort Radmannsdorf) und Josef Schwentner (Aufenthaltsort Silli), beide des Dragonerregiments Albert König von Sachsen Nr. 3; Victor Schwentner (Aufenthaltsort Pettau) des Husarenregiments Friedrich Karl, Prinz von Preußen Nr. 7; Johann v. Feyrer (Aufenthaltsort Laibach) des Ulanenregiments Erzherzog Karl Ludwig Nr. 7; der Reservécadet Titular-Corporal Anton Omahna des Infanterieregiments Freiherr von Ruhn Nr. 17; der Reservécadet Officier, Stellvertreter Georg Dulaczek des Infanterieregiments Freiherr von Ruhn Nr. 17; die Militärkapläne zweiter Klasse in der Reserve Johann Svetina (Aufenthaltsort Laibach) und Valentin Erzen (Aufenthaltsort Bischoflack); die Oberärzte in der Reserve Dr. Anton Köpfl des Garnisonspitals Nr. 8 in Laibach (Aufenthaltsort Etheniz, Böhmen) und Dr. Eduard Schaubing des Feldjägerbataillons Nr. 7 (Aufenthaltsort Krainburg). Weiter wurden übersezt mit 31. Dezember 1881 im Einvernehmen mit dem k. k. ungarischen Landesverteidigungs-Ministerium auf Grund der Bestimmungen des § 39 des XL. Gesetzartikels vom Jahre 1868 in den beurlaubten Stand der k. k. ungarischen Landwehr: der Oberlieutenant Daniel Sufay des Feldjägerbataillons Nr. 31 (Aufenthaltsort Gurksfeld); der Lieutenant Karl Rogáll des Infanterieregiments Michael Großfürst von Rußland Nr. 26 (Aufenthaltsort Budapest).

— (Gemeinderathssitzung.) Am 29. d. M. nachmittags 5 Uhr findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt. Die Tagesordnung für dieselbe lautet: A. In öffentlicher Sitzung. I. Berichte der Finanzsection: 1.) über die für das Jahr 1882 entworfenen Voranschläge a) des städtischen Armenfondes, b) der Stadt-, c) des Volksschulfondes, d) des Bürgerhospitalfondes, e) des allgemeinen Stiftungsfondes, f) des städtischen Lotterie-Anlehensfondes; 2.) über die Verlängerung des für die hiesige Landwehrkaserne bestehenden Mietvertrages; 3.) über den Bau einer Infanteriekaserne. — II. Bericht der Schulsection über die von der k. k. Regierung gewünschte Creierung städtischer Stipendien für Absolventen der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule zum Besuche der k. k. Staatsgewerbeschule in Graz. — Sodann folgt eine geheime Sitzung.

— (Der Ausschuss der „Slovenska Matice“) hielt am 21. d. M. seine 52. Sitzung, an welcher sich 17 in Laibach wohnende Ausschüsse betheiligten, von den auswärtigen Herr k. k. Notar Lukas Svetec. Die Sitzung leitete der Vicepräsident des Vereines, Herr B. Grafelli, welcher dem verstorbenen Präsidenten Dr. Johann Bleiweis Ritter v. Trsteniski einen warmen Nachruf widmete und die Versammlung ersuchte, sich zum Zeichen des Beileides von den Sigen zu erheben. (Geschicht.) Das Protokoll der letzten Ausschusssitzung wird verificiert, worauf der Vereinssecretär über die Thätigkeit des Vereines seit der letzten Ausschusssitzung Bericht erstattet. Die Subcomités des Ausschusses haben in diesem Zeitraume sieben Sitzungen gehalten. Das Haus der „Matice“ in der Sternallee haben die Experten, die Herren Jerancik und Zupančič, gründlich untersucht und ihr Votum dahin abgegeben, daß die „Matice“ ohne Sorgen mit ihrer umfangreichen Bibliothek in die Räume dieses Hauses übersiedeln kann, da die Plafonds und das Mauerwerk des Hauses sehr stark sind und sehr leicht die Last der vielen tausend Bücher der Bibliothek tragen werden. Der Fortschritt des Vereines ist ein sehr erfreulicher. Im heurigen Jahre sind der „Matice“ 173 neue Mitglieder,

